

**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE.**

Tierversuchsgegner

Baden-Württemberg e.V.

DER BEAGLE.

Der Beagle Anna, der nach

ODER

einem Tierversuch in Privathände

DAS IST DIE

übergeben wurde. Noch nach

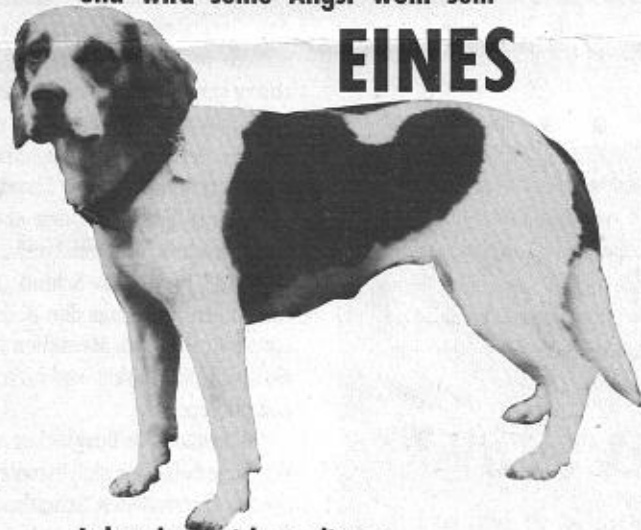
WAHRE

Monaten ist er verhaltensgestört

GESCHICHTE

und wird seine Angst wohl sein

EINES



Leben lang nicht verlieren.

Er lag in einem dunklen Gebäude auf dem Steinboden, braunweiß gefleckt, schick-salsergeben, mit samtbraunen Augen. Sie hatten ihm keinen Namen gegeben. Er war einfach ein Beagle. Einer der Tausende von Beagles, die Jahr für Jahr in diesem halberfallenen Schettbau in transportabler Nähe der berühmten Chemiestadt aufgezogen wurden. Als lebendes Versuchsmaterial für die pharmazeutische Forschung und Industrie. So lag er also in seinem kleinen Holzkäfig, reglos und ungerührt. Er wußte, was er seiner Abstammung schuldig war. Obwohl die Zeit

VERSUCHSHUNDES.

Von Lislott Pfaff

lange zurücklag, da seine Vorfahren während der Jagdsaison vor den galoppierenden Pferden her durch die sanfte englische Hügellandschaft geprescht waren, dämmerte in seinem Hundehirn immer noch eine Ahnung von solchen freiheitlichen Freuden. Deshalb blieb er stolz liegen, wenn sich der Tierwärter näherte, und jaulte nicht wie seine dicht neben ihm liegenden Gefährten, wenn der

Wärter aus Wut oder aus Unachtsamkeit beim Reinigen des Bodens den Wasserstrahl aus dem Schlauch auf die Tierkäfige richtete. Er wußte, was er seiner aristokratischen Abstammung schuldig war.

Er verhielt sich anfänglich auch noch ruhig als er, aus der Narkose erwachend, allein in einer Box lag. Nur seine schmale Schnauze steckte er schnüffelnd durch das Gitter, das ihn erneut von der Außenwelt trennte. Denn diese Welt roch so ungewohnt, so fremd, so erschreckend, daß die Angst kalt durch seinen Körper kroch und er langsam die Rute mit der weißen Spitze zwischen die Hinterbeine einzog. Er witterte einen ganz neuen, einen furchterregenden Geruch: den Geruch nach Krankheit und Tod. Sein Hundeeinstinkt sagte ihm, daß es ein feindlicher Geruch war, und seine Angst vor dem Unbekannten wurde immer größer, obwohl er nicht wußte, daß dieser Geruch aus Desinfektionsmitteln und Medikamenten, aus Spritzen und Operationen stammte, daß es der Geruch eines Tierlabors war. Als die Wirkung der Narkose allmählich nachließ, begann ihn noch etwas anderes zu beunruhigen - ein Schmerz. Ein Schmerz, der immer stärker in seiner Brust bohrte, mochte er dort mit der Zunge übers Fell fahren, soviel er wollte. Der Schmerz blieb, tief innen. Der namenlose Beagle stand auf, ging unruhig die zwei Schritte, die ihm der Käfig erlaubte, hin und her, dann legte er sich wieder hin, schleckte, winselte...

Auch das konnte er nicht wissen, daß ihm während einer Narkose eine aufblasbare Gummimanschette um ein Herzkranzgefäß sowie Elektroden in den Herzmuskel eingepflanzt worden waren. Er wußte es nicht, der namenlose Beagle, nur den Schmerz spürte er.

Und eines Tages kam der Mann im weißen Mantel. Auch sein Geruch war nicht gut. Er blickte gleichgültig in den Käfig, und vor diesem Blick zog sich der Beagle, soweit er konnte, in eine Ecke zurück. Dann wechselte der Mann ein paar Worte mit dem Tierpfleger, worauf dieser die Käfigtür öffnete und den



„Barbaren ergreifen diesen Hund, der den Menschen in der Freundschaft so wunderbar übertrifft; sie nageln ihn auf einen Tisch und sezieren ihn bei lebendigem Leibe. Du entdeckst in ihm dieselben Organe der Empfindung, die in Dir sind.“

Antworte nur, Maschinist, hat die Natur alle Werkzeuge der Empfindung in diesem Tier zusammengefügt, damit es nicht empfinde? Hat es Nerven, um gefühllos zu sein?“
VOLTAIRE

Hund am Nackenfell herauszog. Das Tier wehrte sich nicht, knurrte nicht einmal. Es hatte bereits gelernt, daß es machtlos war. Bald darauf lag der namenlose Beagle im sauber getäfelten Versuchslabor auf einen Operationstisch geschnallt. Er konnte sich nicht mehr rühren, verfolgte mit hilfeschendenden Blicken jede Bewegung des weiß bekittelten Mannes und der ebenso weiß angezogenen Frau, die neben ihm stand. „Geben Sie ihm die Valiuminjektion“, ordnete der Kreislaufforscher an. Die Laborantin stach routiniert, dann holte sie einen Katheder im Materialkasten. Geschickt führte sie ihn in die Oberschenkelarterie des Hundes ein. Es war alles bewährte Routine. Der Beagle zuckte zusammen, jaulte kurz auf, dann war er wieder still. Die Laborantin blickte unbeteiligt auf ihn hinab, während der Forscher das Pumpgerät an den Schlauch in die Brust und die EKG-Apparatur an die Elektrodendrähte angeschlossen.

Fünf Minuten später lag der Beagle mit zuckenden Hinterbeinen keuchend und zitternd auf dem Tisch, die Zunge schlaff zwischen den Zähnen heraushängend, die Todesangst in den Augen. Er versuchte, den Kopf zur Laborantin hinzuwenden, war aber zu schwach dazu. Die aufgeblasene Manschette hatte seine Arterie zusammengedrückt und das hervorgerufen, was man beim Menschen als „Herzinfarkt“ bezeichnet. Immer krampfhafter rang er nach Luft, röchelte – denn winseln konnte er nicht mehr. „Manschette entlüften“, befahl der Forscher nach fünf Minuten. Die

Laborantin ließ die Luft aus dem Schlauch entweichen, während der Forscher den Katheder herauszog und die EKG-Anschlüsse entfernte. „Eine Stunde liegenlassen. Sagen Sie Müller, er solle den nächsten Hund bringen.“ Die Laborantin hob das immer noch schwer atmende Tier mit beiden Armen hoch, legte es auf einen Tisch im Hintergrund des Labors und schnallte es wieder fest. Schlaff wie ein geflecktes Tuch lag der Beagle da, versuchte

Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe. Wenn Sie sich für ihren Schutz einsetzen wollen und die Abschaffung von Tierversuchen sowie die Förderung von Alternativmethoden fordern, dann schreiben Sie oder rufen Sie uns an.

0711/ 616171

Oder wählen Sie die Nummer Ihrer nächstgelegenen Arbeitsgruppe.

nicht einmal mehr den Kopf zu heben. Wozu auch? Niemand würde ihm helfen...

Die Beklemmung in der Brust ließ etwas nach – aber schon zuckte der Hund wieder zusammen. Er hatte das Winseln gehört, bald darauf ein Keuchen, Röcheln... Der nächste Versuch war im Gang. Während sich im glei-

chen Raum die makabre Routine vollzog, schlief der namenlose Beagle schließlich ein... um zu Tode erschrocken aufzuwachen, als er erneut auf denselben Tisch wie zuvor angeschnallt wurde. Wieder ein Stich der Beruhigungsspritze, darauf der schmerzhaftere, mit dem Katheder in die Beinarterie eingeführt wurde, dann die Beklemmung, der fürchterliche Schmerz in der Brust, keine Luft, Panik, dann nochmals ein Stich... Diesmal wurde Atropin in die Vene gespritzt, um den Herzschlag zu beschleunigen. Nun raste ein zusätzlicher Tod durch seinen Körper, der Schmerz krallte sich tiefer in die Brust, er schnappte, schnappte endlos nach Luft... Es dauerte 15 Minuten. Der Forscher verfolgte gespannt die Kurve, die das EKG-Gerät aufzeichnete, während die Laborantin zum Fenster hinausblickte...

Es dauerte 15 Minuten, dann trat das Koma ein. – Das Herz wurde herausoperiert, solange der Körper noch warm war. Die Laborantin assistierte, holte anschließend den hohen, auf Rädern montierten Kadavercontainer, packte den Beagle am schlaffen Nackenfell und ließ ihn in den Container fallen. Als er auf die schon darinliegenden Kadaver aufschlug, ertönte ein hohles Plumpsen.

Der Forscher nahm sofort eine Biopsie des infarzierten Herzmuskels vor und notierte im Versuchsprotokoll: „Die Verabreichung von Atropin scheint die Ischämie (Blutleere) zu verschlimmern.“ – Im zusammenfassenden Bericht über den „Verschluß einer Koronararterie an wachen Hunden zur Erzeugung einer Ischämie“, den er später in der Fachzeitschrift für Kreislauforschung veröffentlichte, hieß es am Schluß: „Ob diese Auswirkungen allerdings den Bedingungen entsprechen, die beim Menschen während eines akuten Herzinfarkts vorherrschen, ist noch abzuklären.“

Die nächsten Beagles zur Abklärung dieser Frage befanden sich inzwischen bereits in dem halbzerfallenen Schettbau in der Nähe der berühmten Chemiestadt...

Quelle: „Circulation“ (Fachzeitschrift für Kreislauforschung), Band 46, S. 323.

Lislott Pfaff

Die Autorin arbeitet als Übersetzerin in der pharmazeutischen Industrie und schreibt u.a. Verlaufsprotokolle von Tierversuchen. Sie ist inzwischen zu einer glühenden Kämpferin gegen die Vivisektion geworden und hat Einblick in die schreckliche Realität der Tierversuche.

Geschäftsstelle:
Alexanderstr. 13
70184 Stuttgart
Tel. 07 11/61 61 71
Fax 07 11/61 61 81

Bankverbindung:
Kreissparkasse Böblingen
BLZ 603 501 30
Konto 22 349

Mitglied
im Bundesverband der
Tierversuchgegner -
Menschen für Tierrechte e.V.

Als gemeinnützig
und besonders
förderungs-würdig
anerkannt.

Ihre
nächste
Arbeits-
gruppe